

Sanitäts-Konferenz der Gemeinde Wien.

Stenographischer Bericht

über die Sitzung vom **19. März 1915** unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Richard Weiskirchner und des Vize-Bürgermeisters Heinrich Hierhammer.

Anwesende:

Die Vize-Bürgermeister Franz Hoff und Josef Raiz;
die Gem.-Räte: Leopold Steiner, Dr. Oskar Hein,
Jakob Reumann, Dr. Moriz Franz Haas, Dr. Emmerich
Kloßberg und Dr. Heinrich Löwenstein;
Magistrats-Direktor Dr. August Nüchtern;
Magistratsrat Dr. Josef Krzisch;
Stadtbau-Direktor Ing. Heinrich Goldemund;
Ober-Stadtphyssikus Dr. August Böhm;
Die Stadtphyssici: Dr. Rudolf Fahn, Dr. Eduard Friedl
und kaiserl. Rat Dr. Anton Pichler;
Wiener Ärztekammer: Präsident, Ober-Sanitätsrat Dr.
Ernst Finger;
k. k. Gesellschaft der Ärzte in Wien: Universitäts-Professor
Dr. Roland Graßberger;
Österreichische Gesellschaft zur Seuchenbekämpfung: Dozent
Dr. Eduard N. v. Liszt;
Medizinisches Doktoren-Kollegium: Dr. Adolf Zemann;
k. k. Polizei-Direktion: k. k. Regierungsrat Polizei-Chefarzt
Dr. Anton Merta;
k. k. Staatsbahn-Direktion: Chefarzt, k. k. Sanitäts-
Konsulent Dr. Wilhelm N. v. Buchta;
Direktion der k. k. priv. Südbahn: Dr. Josef Romanitzh,
Chefarzt, Ober-Inspektor;
Wiener Bezirkskrankenassa: Präsident Adolf Paschinger;
Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskassa in
Wien: Heinrich Beer, Sekretär, und Dr. Leo Verkauf, Rechts-
konsulent;
Verband der Genossenschafts-Krankenkassen Wiens: Laurenz
Widholz, Obmann, Reichsratsabgeordneter, und Johann
Smilka, Obmann-Stellvertreter, Reichsratsabgeordneter;
Wiener Ärzteverein: Hof-Arzt Dr. Adolf Frtl;
Christlicher Ärzte-Bund für Österreich: Dr. Alois Kapl;
Verein Deutscher Ärzte: Dr. Robert Kammel;
Akademischer Verein für Sexualhygiene in Wien: Obmann
Fritz Greger;
Schriftführer: Magistrats-Sekretär Hans Böttger.

Bürgermeister: Meine sehr geehrten Herren! Indem ich Sie herzlichst und verbindlichst begrüße, danke ich Ihnen, daß Sie meiner Einladung Folge geleistet haben.

Einer Anregung aus Gemeinderatskreisen folgend, hatte ich mich entschlossen, eine Sanitäts-Konferenz der Gemeinde Wien einzuberufen, welche in diesen schweren Zeiten der Gemeindeverwaltung beratend, fördernd und helfend zur Seite stehen soll. Wenn ich auf einen Zeitraum von 30 Jahren zurückblende, kann ich wohl mit Befriedigung sagen, daß die Gemeinde-Sanitätsverwaltung sich in diesem Zeitraum aus sehr veralteten Zuständen so entwickelt hat, daß wir heute sagen können: In einer ganzen Reihe von Belangen sind wir nicht nur nicht zurück, sondern

sogar vielen anderen Städten voraus. Es hat sich ja auch bei verschiedenen Gelegenheiten, beim Auftreten lokaler Epidemien in den letzten Jahren gezeigt, daß das Wiener Stadtphyssikat und die Wiener Stadtverwaltung vollkommen gerüstet sind, den Kampf mit den Seuchen aufzunehmen. Wenn wir aber gerade die jetzige Zeit überblicken, so müssen wir wohl die Gefahren bedenken, welche unserer Stadt drohen, und zusammenwirken, um diesen Gefahren zu begegnen. In diesem Sinne halte ich den Bestand einer Sanitäts-Konferenz der Gemeinde Wien für voll und ganz begründet, weil es mir darum zu tun ist, in solcher Zeit alle Kräfte zusammenzufassen, um für ein Ziel zu wirken, und alle, die sich berufsmäßig mit diesen Fragen befassen, zur Mitarbeit einzuladen, weil dadurch auch das Maß der Verantwortlichkeit, welches auf den Schultern der Gemeindefunktionäre lastet, ein wenig gemindert und auf andere Schultern verteilt wird. Ich bitte Sie alle um Ihre Unterstützung und erkläre die erste Sitzung der Sanitäts-Konferenz für eröffnet.

Es bedarf, glaube ich, keiner geschriebenen oder gedruckten Geschäftsordnung, wir werden auf Grund der Gemeinderatsordnung, des Anstandes und der guten Sitte in harmonischer Weise verkehren.

Ich bitte nunmehr den Herrn Ober-Stadtphyssikus den Bericht zu erstatten. Sie werden daraus entnehmen, ob wir das Unsere getan haben, und wenn Sie noch weitere Wünsche und Anregungen bieten können, so bitte ich Sie, es zu tun.

Ober-Stadtphyssikus Dr. Böhm: Bevor ich mir erlaube über den derzeitigen Stand der Infektionskrankheiten in Wien Mitteilung zu machen, sei es mir gestattet, in kurzen Zügen ein Bild der Seuchen zu entwerfen, insoweit Wien seit Kriegsbeginn durch dieselben in Mitleidenschaft gezogen wurde, und die Maßnahmen zu besprechen, welche von der Gemeinde Wien getroffen wurden, um die weitere Ausbreitung dieser Krankheiten zu verhüten. Krieg und Pestilenz sind seit altersher unzertrennliche Gefährten. Wo sich der eine einstellt, läßt auch der andere nicht lange auf sich warten. In dem jetzt unserem Vaterlande aufgezwungenen Kriege mußte um so mehr mit Seuchen gerechnet werden, als sich die kriegerischen Ereignisse in Gebieten abspielen, welche in sanitärer Beziehung nicht als einwandfrei gelten. Der erste Kriegskranke, welcher den ersten Verwundetenzug in Wien verließ, war nun auch tatsächlich ein ruhrkranker Soldat. In der Folge kamen fast mit jedem Zuge ruhrkranker Soldaten nach Wien, nicht selten ganze Züge vollgepfropft mit derartigen Kranken. Die Gesamtzahl der nach Wien gebrachten Ruhrkranken betrug schätzungsweise zirka 4000. Eine genaue Statistik fehlt darüber, da anfangs regelmäßige Anzeigen nicht erstattet wurden. Zahlreiche Ruhrkranker sowie noch nicht geheilte Rekonvaleszenten kamen in häusliche Pflege und gaben zu einer Reihe von Kontaktinfektionen in der Bevölkerung Wiens Anlaß, ohne daß es jedoch irgendwo zu einer größeren Ausbreitung der Krankheit gekommen wäre. Die Gesamtzahl der seit Kriegsbeginn aus der Zivilbevölkerung Wiens gemeldeten Erkrankungen an Ruhr beträgt 334. Bereits Ende Oktober war ein starkes Nachlassen der Ruhrmorbidity zu verzeichnen, die Zuschübe solcher Kranker vom Kriegsschauplatz wurden seltener, von Mitte November an kamen nur mehr vereinzelte Fälle zur Beobachtung.

Im September kamen die ersten Cholera-kranken nach Wien, zunächst vereinzelte Fälle, später in größerer Zahl, jedoch weitans nicht so gehäuft wie die Ruhrerkrankungen. Die Spitals-